Roetgener Blätter

Jahrgang: 2014, Heft: Nr. 02, Datum: 12.02.14

350-Jahr Feier der Kapelle, 2010;
in Hintergrund das Thelenkreuz;
Roetgen, Marienkapelle

HeuGeVe: 13-104

Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

Inhalt

- Das vergessene Priestergrab *Guido Minninger*
- Roetgen und der 2. Weltkrieg *Karl Krott*
- Freiwillige Feuerwehr Roetgen *Reiner Breuer*
- HeuGeVe-Roetgen Nachrichten *rowi*
- Das schöne Bild *„Schneemann“*

Titelbild

„Das Thelenkreuz“ an der Marienkapelle in Roetgen
Foto: A. Rex

Impressum

Herausgeber: *HeuGeVe-Roetgen e.V.*
Faulenbruchstraße 78, 52159 Roetgen
www.heugeve-roetgen.de
info@heugeve-roetgen.de
Texte & Fotos: *©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen*
Redaktion: *Rolf Wilden (Tel.: 02471-2615)*
Lektorat: *Ulrich Schuppener, Marlo Strauß*
Druck: *Privat*
Auflage: *100 Exemplare*
Heftpreis: *1,50€; für Mitglieder kostenlos!*

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.

Das vergessene Priestergrab

In Memoriam Martha Reinartz und Kurt Steffens

Von Guido Minninger

Alle, die bisher in Roetgen in den letzten Jahren etwas über die lokale Geschichte geschrieben haben, ob das nun Hans Lennartz, Elmar Klubert, Ulrich Schuppener, Guido Minninger oder andere waren, landeten irgendwann einmal im „Elsstübchen" in der Jennepeterstraße hinter dem Wohnhaus von Kurt Steffens, in dem er seine Studien trieb und seine Besucher empfing. Und wenn wir ihn dann verließen, so hatte er uns mit Rat und Tat geholfen oder zumindest einen neuen Ansatz für Überlegungen gegeben. Kurt Steffens war immer freundlich und zuvorkommend - auch gegenüber Fremden, und er besaß ein geradezu enzyklopädisches Gedächtnis, was Roetgener Geschichte anging, und hier besonders für die Genealogie. Leider hat Herr Steffens nie selbst publiziert.

Vor ungefähr 5 Jahren suchte auch ich ihn auf, um etwas von ihm über die alte Marienkapelle zu erfahren, deren 350. Geburtstag ins Haus stand. Als aufrichtiger Roetgener Protestant war das für Kurt Steffens nicht gerade sein Thema. Trotzdem erzählte er mir von der Wiederauffindung des Grabes von Pfarrer Thelen, wo er als junger Bursche von 13 Jahren sein erstes Skelett sah. Diese Story muss die Roetgener seinerzeit recht begeistert haben, sonst wäre ein protestantischer Junge aus der Jennepeterstraße nicht bis ins Dorf gerannt. Dann griff Herr Steffens zielsicher in seine Sammlung Jahrbücher des Monschauer Landes hinein, zog den Jahrgang 1998 hervor und hatte in wenigen Sekunden den Artikel von Martha Reinartz über die Wiederentdeckung des Thelengrabes aufgeschlagen[1]. „Martha hat das ganz so geschrieben, wie ich das auch in Erinnerung habe; nur an

[1] Martha Reinartz: Ein denkwürdiges Ereignis, MoLa 1998, S. 115/116

einen Kelch kann ich mich nicht mehr erinnern. Wir Pänz hatten auf jeden Fall Gesprächsstoff für die nächsten zwei Wochen“, so Kurt Steffens.

Kurt Steffens 1934 als Erstklässler vor dem Eisenzaun der alten Marienkapelle

Bevor wir aber zur Wiederauffindung des Grabes kommen werden, sollten wir uns zuerst ein paar Gedanken darüber machen, warum ein solches Grab überhaupt in Vergessenheit geraten konnte. Zuerst betrachten wir die Person des Verstorbenen und dann das Problem:

Johann Peter Thelen wurde am 04.09.1775 in Arzfeld bei Prüm geboren, am 21.09.1799 zum Priester geweiht, nach Stationen in Lövenich und Heinsberg wurde er am 24.12.1810 zum Pfarrer von Roetgen bestellt. 1827 wurde er auch Schulinspektor und Dechant. Er starb am 11.12.1845 nach mehrmonatiger Krankheit in Roetgen. Pfarrer Thelen war der letzte Bewohner des alten Pfarrhauses unterhalb der alten Kirche (heute

Haus Nießen), das damals in einem recht baufälligen Zustand war. Kein Priester in der Roetgener Geschichte wird von unserem Dorfchronisten H. J. Cosler mehr gewürdigt als dieser Pfarrer Thelen. Er fand sein Grab direkt vor dem Fenster seiner Studierstube; so hatte er es sich gewünscht, wie wir noch sehen werden.

Kapelle Im Bauzustand um 1910 (o) und vor der Renovierung 1936 (u)

Das für Roetgener Verhältnisse monumentale schwarze Grabmal wurde ihm von seinem Bruder errichtet. Auch in dem verwendeten schwarzen Stein unterscheidet es sich von den noch verbliebenen Blausteinkreuzen[2].

Grabkreuz Nr.1, Foto 2011
Pfarrer und Landdechant Johann Peter Thelen
Roetgen, Marienkapelle HeuGeve: 13-33

[2] In seinem Buch über die Marienkapelle in Roetgen „Die Kirche im Dorf" nummeriert Guido Minninger die noch verbliebenen Kreuze dort. Das Thelen-Kreuz trägt die Nr. 1 (Anm. der Redaktion).

Nun betrachten wir das Problem: Es ist der Friedhof, der doch ziemlich klein war. Wir konnten uns nach mehr als 3½ Jahren Forschung und Recherche nur ein vages Bild von diesem Friedhof machen, der nach Pfarrer Schneider von 1664 bis 1858 den Roetgener Katholiken zu Bestattungszwecken diente. Während wir die einzelnen Bauphasen der Kapelle recht deutlich belegen können, finden wir über den Friedhof so gut wie kein Wort in den Annalen. Aber wir nehmen an, dass schon vor dem Bau der Kapelle in den Jahren 1657-1660 hier beerdigt wurde. Auf dem Grabstein des Giel Kouman kann man noch deutlich ein 1609 erkennen. In all den Jahren bis 1858[3] wurden hier zwischen 2500 und 2600 Leichen begraben, wobei die unseres Pfarrers Thelen zu den letzten hundert zählen dürfte.

Das Wort „Friedhof" hat nichts mit dem ewigen Frieden zu tun, sondern kommt von „einfrieden". Ob unser Friedhof schon von Anfang an eine Mauer hatte, können wir nicht sagen; aber es begegnen uns immer wieder Berichte, worin geschildert wurde, dass die Mauer defekt war oder wieder repariert wurde. Datenmäßig lassen sich diese Nachrichten nicht einordnen, und sie sind schon gar nicht kartographiert. Wir wissen zum Beispiel, dass die Mauer in der Franzosenzeit wieder einmal darniederlag und repariert werden musste; das war zwischen 1794 und 1814. Diese Mauern wurden mit Bruchsteinen und Kalkmörtel zusammengefügt. Solche Konstruktionen sind nur begrenzt haltbar. Das gilt umso mehr, wenn die Fugen nicht explizit ausgefugt werden und das Ganze nicht verputzt wird, so dass das Wetter von beiden Seiten ungehindert auf die Mauer einwirken kann. Deshalb können wir nur von einer Lebensdauer von 20 bis höchsten 30 Jahren für solche Mauern ausgehen.

[3] Durch den Neubau der kath. Roetgener Pfarrkirche St. Hubertus und deren Einweihung 1858 wurde dann der Friedhof an die neue Kirche verlegt (Anm. der Redaktion).

Die heutige Mauer ist übrigens von 1986 und trägt eine Betonabdeckung, was das Wasser vom Eindringen abhält. Auch der verwendete Zementmörtel dürfte seinen Teil dazu beitragen, dass die Mauer heute noch ohne Schäden dasteht.

Mit der Benutzung des neuen Friedhofes ab 1858 begannen die 40 Jahre Schutzfrist abzulaufen, die der alte Friedhof noch per Gesetz hatte. Danach konnte die Gemeinde Roetgen als Eigentümer mit ihm anstellen, was sie wollte. Bilder aus den Jahren 1910/1912 zeigen uns die Kapelle mit einer geradezu erbarmungswürdigen Mauer, die so aussieht, als würde sie gleich zusammenfallen. In Briefen bis in die Zeit des 1. Weltkrieges wird auch noch die Kapelle als wertlos und baufällig bezeichnet. „Irgendwann“[4] nach dem 1. Weltkrieg wurde die Kapelle wieder repariert und diesmal eine neue Mauer gezogen. Das Grabkreuz Pfarrer Thelens wurde spätestens damals von seinem Platz entfernt und direkt mit dem Rücken an die alte Kapelle gestellt. Ferner verbreiterte man das Gässchen zwischen dem Friedhof und dem alten Pfarrhaus ungefähr auf das Doppelte, und so kam das Thelen-Grab außerhalb der neuen Mauer in den verbreiterten Fahrweg zu liegen. Ein Teil der Mauer wurde bei dieser Aktion überhaupt nicht mehr ausgeführt, sondern in Richtung Süden durch einen Eisenzaun ersetzt. Dabei wurde auch hier das Grundstück gekürzt, so dass sich unsere schöne Linde[5] plötzlich vor dem Tor des Friedhofs stehen sah. Ich schätze diese Aktion auf die frühen zwanziger Jahre, weil im ersten Weltkrieg wohl kein Metall für den Zaun zu haben gewesen wäre. Nach dieser Aktion war das Priestergrab dem Vergessen anheimgestellt worden.

[4] Das ist so unpräzise, weil es z.Z. keine genauen Informationen dazu gibt (Anm. des Autors).

[5] Dorflinde, Roetgener Naturdenkmal Nr. 49 (Seit dem 16.06.1958 steht sie unter Denkmalschutz.)

Die Ausführung dieser Arbeiten war nicht so nachhaltig, wie das wünschenswert gewesen wäre, denn schon 1936 stand eine weitere Renovierung ins Haus. Zeitlich gesehen befand man sich schon im „tausendjährigen Reich“, wo der Wind der Kirche scharf ins Gesicht blies. Der Kirchenvorstand unter Pfarrer Schneider beschloss aber nichtsdestotrotz, die Mauer in ihrer ehemaligen Ausdehnung aufzubauen und sie sogar mit Zinnen zu versehen, in die Kreuzwegstationen hineinkommen sollten. Unter der ersten Kreuzwegstation wurde im Grundstein eine Urkunde eingefügt, die beim letzten Umbau 1986 wieder gerettet werden konnte. Sie lautete:

Kath. Pfarramt

Kopie der Urkunde im Grundstein der 1. Kreuzwegstation[6]

[6] Diese Kopie ist zum Lesen nicht geeignet (Anm. der Redaktion).

16. August 1936

Z u m G e d e n k e n!

Heute, am Festtage der Aufnahme Mariens in den Himmel, wurde dieses Schreiben in den gesegneten Grundstein der ersten Kreuzwegstation eingemauert.
Weil die Umfassungsmauer des alten Friedhofes baufällig und schadhaft geworden war, entschloss sich der Kirchenvorstand zu den notwendigen Renovierungsarbeiten, deren Ausführung er Herrn Maurermeister Johann Kwasnitza übertrug.
Unsere Toten, die seit 1664 bis 1858 hier bestattet wurden, sollten nicht vergessen werden. Deshalb sollen an der Innenseite der neuen Mauer die 14 Kreuzwegstationen erstehen, damit wir hier immer für unsere Toten beten können.
Heute bei Gelegenheit der althergebrachten Prozession legten wir den Grundstein zur ersten Station.

(Es folgen Unterschriften und Siegel)

Dass sich das Folgende überhaupt in unsere Zeit hinein gerettet hat, verdanken wir u.a. einem unbekannten Deutschlehrer, der am 19.09.1936, also nach den Sommerferien, einen Deutschaufsatz mit dem allseits beliebten Thema „Ein Ferienerlebnis“ schreiben ließ, und seiner Schülerin Martha Heck, der später verehelichten Martha Reinartz, die dann über die Roetgener Begebenheiten schrieb. Wir zitieren aus dem Text MoLa-Jahrbuch 1998:

„…Nach langen Überlegungen ist nun mit den Wiederherstellungsarbeiten der Kapelle begonnen worden. Zuerst wurden die Ausgrabungen (Anm. Fundamente) *der neuen Umfas-*

sungsmauer in Angriff genommen. Auf dieser Mauer sollten die 14 Kreuzwegstationen angebracht werden. Christi Himmelfahrt[7] *wurde der Grundstein zur 1. Station gelegt. Nach einer kurzen Ansprache an die Gläubigen las der Priester eine Urkunde vor* (s.o.)*, welche ebenfalls mit eingemauert werden sollte. In den nächsten Tagen stieß ein Arbeiter beim Ausschachten auf ein eingemauertes Grab, welches rund gewölbt war. Im Grab befand sich ein vollständig erhaltenes Skelett. Die Sarggriffe und Verzierungen waren unberührt. Nach den Verzierungen, Kreuz und Totenkopf, wurde angenommen, dass es sich um die sterblichen Überreste eines Priesters handelte. Nachdem dieser seltene Fund bekannt war, sammelte sich dort viel Volk an…"*

Martha Reinartz geb. Heck, Foto 2004
*30.11.1921 +05.11.2005
Roetgener Familien HeuGeVe: 17-48

Stilistisch sehr gelungen, wechselt Martha Reinartz nun aus dem Schulaufsatz zur Gegenwart (1998) und fährt fort: *„…Ich erinnere mich noch gut an die kunstvoll aus roten Ziegeln gemauerte Gruft, in welcher sich der Sarg befand. Neben dem Sarg befanden sich verschiedene Utensilien, unter anderem ein goldener Kelch, der ebenfalls darauf*

[7] Hier verwechselt sie Christi Himmelfahrt mit Maria Himmelfahrt, also den 21. Mai 1936 mit dem 16. August 1936 aus der o.a. Urkunde (Anm. des Autors).

hindeutete, dass hier ein beliebter Priester begraben war. Der herbeigerufene Arzt schätzte, dass der Tote wahrscheinlich aus den 40er Jahren des vorigen (19. Jh.) *Jahrhunderts stammte. Daher wurde vermutet, es könne der damals sehr beliebte Dechant Johann Peter Thelen sein, der von 1810 bis 1845 Pfarrer in Roetgen war. Sein Grabmal befand sich an der Kapellenwand. Aber niemand wusste etwas Genaues, auch nicht meine Großmutter Sophia Linzenich, die oberhalb der Kapelle wohnte. Sie machte aber den Vorschlag, Hubert Krott, der eine Taxe besaß, in die Müllergasse zu schicken und dort das „Petterchens Trees" zu holen. Die damals weit über 90jährige Therese Offermann wisse sicherlich mehr über den Grabfund. So geschah es auch, und Therese Offermann wurde nach Ihrer Ankunft an der Kapelle von dem Grabfund unterrichtet und nach dem Grab des Pfarrers Thelen befragt. Obwohl sie die geöffnete Grabstätte von ihrem Standort aus nicht sehen konnte, denn diese war nur von der Rückseite der Umfassungsmauer aus zu erkennen, ging sie ganz andächtig an der Kapelle vorbei auf genau diese Stelle zu. Damit waren alle Zweifel behoben. An den folgenden Tagen wurde in den Abendstunden von vielen Bürgern eine Gebetsstunde am offenen Grab gehalten. Nach Abschluss der Reparaturarbeiten wurde das Grabmal des Pfarrers Thelen wieder vor die Grabstätte gesetzt."*

Therese Offermann, Foto 1936;
alias "Petterchens Trees"
*15.11.1843 +08.06.1941 (Eysoldt 3160)
Roetgener Familien

HeuGeVe: 17-49

So weit der Bericht von Martha Reinartz.

Dies war der Wissensstand bis heute (Januar 2014). Aber letzte Woche überraschte mich Herr Rex vom Pfarrarchivteam mit der soeben aufgefundenen Abschrift einer Urkunde, die mit in die Gruftmauern eingefügt worden war. Sie bringt uns die offizielle Ansicht des Geschehens und ein zweites Grab. Und dieses zweite Grab wurde weder von Martha Reinartz noch von Kurt Steffens erwähnt. Das Original dieser Urkunde liegt hoffentlich noch friedlich in der Backsteingruft.

Z u m G e d e n k e n![8]

Zu Beginn des Monats August wurde angefangen, die morsch gewordene Umfassungsmauer des alten Friedhofes zu beseitigen und durch eine neue zu ersetzen. Am 16. August wurde der Grundstein zur ersten Kreuzwegstation gelegt und in denselben eine Urkunde eingemauert. (Anm. s.o.)
Bei den Funfierungsarbeiten[9] für die neue Mauer fand man dieses Grab, in dem dieses Schreiben liegt.
Die in diesem Grab ruhende Leiche war bis auf das gut erhaltene Skelett vollständig verwest. Von dem Sarge, in dem die Leiche geruht hatte, waren noch drei Verzierungen erhalten, von denen zwei klar erkannt werden konnten als Kelchsymbol. Damit war sicher gestellt, daß dieses Grab ein Priestergrab war. Sehr viele Leute aus Roetgen und der Umgegend besuchten das offene Grab.

[8] Die Abschrift dieser Urkunde befindet sich im Pfarrarchiv der kath. Kirchengemeinde Roetgen.
[9] Schreibfehler des Chronisten, er meint natürlich Fundierungsarbeiten (Anm. des Autors).

Unter Ihnen war auch die heute 93-jährige Jungfrau Therese Offermann, die im Jahre 1843 geboren wurde und noch in der alten Kapelle zur Kommunion gegangen ist. Diese war trotz ihres hohen Alters geistig und körperlich sehr rüstig und frisch. Sie bezeugte unbeirrbar und auf ihr Gewissen folgendes:

Dieses Grab ist das Grab des im Jahre 1845 verstorbenen hochwürdigen Herrn Pfarrer und Dechanten Thelen. Als Kind habe ich an diesem Grabe besonders in der Zeit des Kommunionunterrichtes und auch später noch fast täglich gebetet. Ich weiß ganz sicher, dass das Grab des Herrn Dechanten Thelen an dieser Stelle war. Zu meiner Mutter hat er oft gesagt, ich will an der Evangelienseite der Kapelle und meinem Fenster gegenüber begraben sein.

Aufgrund dieser bestimmten Zeugenaussage habe ich das Grab wieder vermauern lassen und diese Urkunde hineingelegt. Gleichzeitig wurden die Totengebeine, die an der Epistelseite der Kapelle bei Fundierungsarbeiten für die neue Mauer zu Tage gefördert worden waren, mit in das Priestergrab, und zwar zu Füssen des Priesterskelettes hineingelegt, damit auch im Grabe Hirt und Herde vereinigt seien.

Dies bezeuge ich mit meiner Unterschrift und dem Pfarrsiegel.

Also hat man in Wirklichkeit zwei Gräber gefunden:

Auf der Evangelienseite[10] die „Luxusgruft“ unseres Pfarrers Thelen und auf der Epistelseite[11] vor der heutigen Mauer das Grab eines unbekannten Roetgeners oder einer Roetgenerin, dessen oder deren Knochen eingesammelt und zu Füßen des Priesterskelettes gelegt wurden, damit „Hirt und Herde“, also Pastor und katholische Laien, vereinigt seien.

Kapelle mit Zinnen, vom Faulenbruch aus gesehen;
Postkarte von 1936;
Roetgen, Marienkapelle HeuGeVe: 13-15

Nach dem Namen der Unbekannten oder des Unbekannten brauchen wir nicht zu suchen, denn jene Zeit kannte noch keine Belegungspläne für Friedhöfe. Da kriegen wir vielleicht noch eher heraus, warum der Pastor wusste, dass Therese Offermann noch Jungfrau war. Leider war das Fotografieren in jener Zeit

[10] Die Evangelienseite ist die linke Seite in der Kirche mit Blick auf den Altar (Frauenseite).
[11] Die Epistelseite ist die rechte Seite in der Kirche mit Blick auf den Altar (Männerseite).

ein sehr teurer Spaß, und so müssen wir auf ein Foto der Gruft samt Inhalt verzichten. Wenigstens haben wir das Foto von Therese Offermann.

Kurt Steffens, Foto 2013;
*11.08.1923 +01.12.2013 (Eysoldt 4317)
Roetgener Familien HeuGeVe: 17-50

Über die Vita Martha Reinartz wurde schon im Oktoberheft 2013 der Roetgener Blätter geschrieben und dort findet man auch ein wunderschönes Bild von Ihr. Kurt Steffens hat uns im

letzten Dezember 90-jährig für immer verlassen. Seltsamerweise erhielt ich die Mail vom Pfarrarchiv mit der neu aufgefundenen Abschrift der letzten Urkunde genau an dem Tag, als die Todesanzeige von Kurt Steffens im Wochenspiegel erschien. Kurt Steffens war für mich ein immer sprudelnder Quell von Informationen. Ich konnte viel von ihm erfahren, was ich auch in meinen bisherigen Arbeiten verwenden konnte. Besonders in der Feuerwehrchronik wäre der Artikel über das III. Reich nie so genau ausgefallen, wie es denn dann geschehen konnte. Wir werden uns stets in Dankbarkeit an ihn erinnern. Sein „Danke för de Besöck“ klingt in mir immer noch nach.

Sollten Sie jetzt etwas verwundert sein, dass in einem Priestergrab zwei Skelette liegen können, so kann ich Ihnen nur sagen, es gibt Schlimmeres: vor dem Altar der Marienkapelle liegt z.B. unter einer zersplitterte Grabplatte, deren Inschrift nicht mehr lesbar ist, ein weiteres Grab. Für diese Grabstätte kommen drei Priester in Frage, die dort vielleicht sogar übereinander liegen, und unseren guten Kuraten Conradus Frohnen hat man sogar vor der jetzigen Eingangstür der Kapelle beerdigt, wo jeder darüber laufen muss, der dort eintritt.

Warum das alles so ist, können Sie bei Interesse im Buch „Die Kirche im Dorf“ nachlesen[12]. Dort erfahren Sie viele Neuigkeiten zur Marienkapelle und über die weitere Roetgener und Jülicher Geschichte.

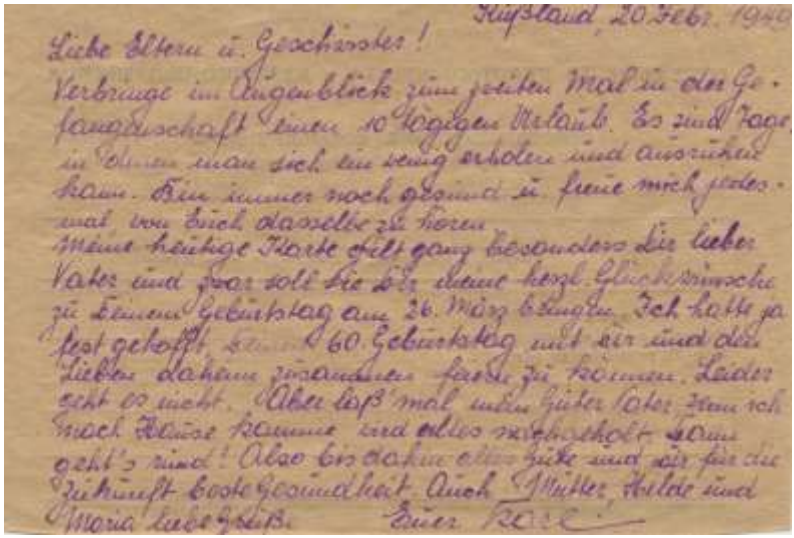
[12] Guido Minninger: Die Kirche im Dorf, Shaker Media, Aachen 2012, ISBN 978-3-86858-911-5, www.shaker –media.de
Das Buch ist auch erhältlich beim HeuGeVe-Roetgen: info@heugeve-roetgen.de

Roetgen und der 2. Weltkrieg Teil 3

In dieser Reihe befassen wir uns mit der Roetgener Geschichte zwischen 1939 und etwa 1950 also mit dem 2. Weltkrieg und seinen unmittelbaren Folgen für die Roetgener Bevölkerung. Das für Betroffene wohl schrecklichste Erlebnis nach dem verlorenen Krieg war die Kriegsgefangenschaft. Für viele Unglückliche endete diese erst nach der Reise Konrad Adenauers 1955 in die Sowjetunion. Auch der Roetgener ***Karl Krott*** *war von diesem Schicksal betroffen. Aus dieser Zeit sind einige Dokumente erhalten geblieben.*[13]

Postkarten aus Rußland:

[13] Anmerkung der Redaktion



Rußland, 20. Febr. 1949

Liebe Eltern und Geschwister!

Verbringe im Augenblick zum zweiten Mal in der Gefangenschaft einen 10-tägigen Urlaub. Es sind Tage, in denen man sich ein wenig erholen und ausruhen kann. Bin immer noch gesund und freue mich jedesmal, von Euch dasselbe zu hören.

Meine heutige Karte gilt ganz besonders Dir, lieber Vater, und zwar soll sie Dir meine herzlichen Glückwünsche zu Deinem Geburtstag am 26. März bringen. Ich hatte ja fest gehofft, Deinen 60. Geburtstag mit Dir und den Lieben daheim zusammen feiern zu können. Leider geht es nicht. Aber laß mal mein Guter Vater, wenn ich nach Hause komme, wird alles nachgeholt. Dann geht's rund! Also bis dahin alles Gute und Dir für die Zukunft beste Gesundheit. Auch Mutter, Hilde und Maria liebe Grüße. Euer Karl

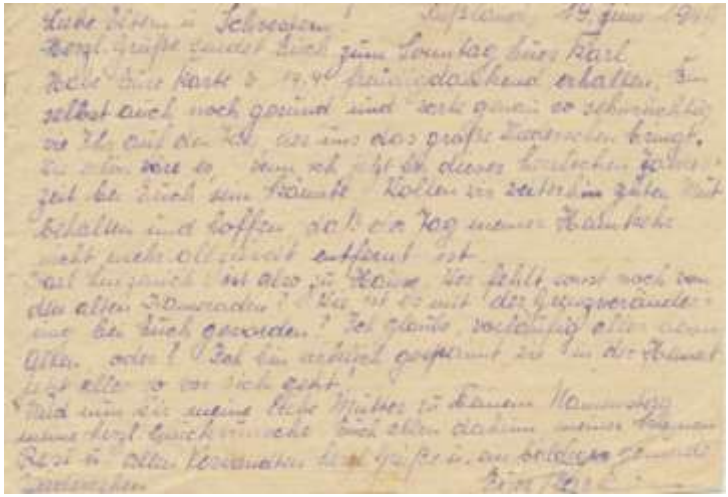
Rußland, 19. Juni 1949

Liebe Eltern und Schwestern!

Herzliche Grüße sendet Euch zum Sonntag Euer Karl. Habe Eure Karte vom 14.4. freudig dankend erhalten. Bin selbst auch noch gesund und warte genau so sehnsüchtig wie Ihr auf den Tag, der uns das große Wiedersehen bringt. Wie schön wäre es, wenn ich jetzt bei dieser herrlichen Jahreszeit bei Euch sein könnte. Wollen wir weiterhin guten Mut behalten und hoffen, daß der Tag meiner Heimkehr nicht mehr allzuweit entfernt ist.

Karl Linzenich ist also zu Hause. Wer fehlt sonst noch von den alten Kameraden? Wie ist es mit der Grenzveränderung bei Euch geworden? Ich glaube, vorläufig alles beim Alten, oder? Ich bin wirklich gespannt, wie in der Heimat jetzt alles so vor sich geht!

Und nun Dir, meine liebe Mutter, zu Deinem Namenstag meine herzlichen Glückwünsche. Euch allen daheim, meiner kleinen Resi und allen Verwandten herzliche Grüße und ein baldiges gesundes Wiedersehen. Euer Karl



Karl Krott, Foto 1941

Freiwillige Feuerwehr Roetgen

Großbrand in einer Roetgener Fabrikhalle an der Rosentalstraße

Von Reiner Breuer

Am 19. Mai 1971, am frühen Morgen um 4:30 Uhr, ist kilometerweit ein schwarzer Rauchpilz über Roetgen sichtbar. Die dichten, dunklen Rauchschwaden zogen bis ca. 100 Meter senkrecht hoch und drehten dann langsam in östliche Richtung hin zum Ortsteil Brand.

Dieser Anblick bot sich am frühen Mittwochmorgen gegen 4:30 Uhr den Roetgener Einwohnern. Sie wurden durch den schrillen Ton der heulenden Sirenen jäh aus dem Schlaf gerissen.

Alarm hatte der Zeitungsbote Rainier geschlagen, der das Feuer zuerst bemerkte und über den Anlieger Karl-Heinz Cremer die Feuerwehr verständigt hatte. Was brannte, war die Plastik-Fabrik in der Rosentalstraße.[14]

[14] Diese Halle, in der Kunststoffprodukte hergestellt wurden und wo 1967 noch Webstühle standen, wurde von der Firma Keulen wieder aufgebaut und

In rasender Schnelle eilten die Wehrmänner zum Einsatzort. Während der zur Straße gelegene Hallenteil da bereits in hellen Flammen stand, konnte durch den tatkräftigen und ortskundigen Einsatz der Feuerwehr verhindert werden, dass die im rückwärts gelegenen Teil angebauten Werkshallen mit Produktion, Labor und Büroräumen den Flammen zum Opfer fielen. Mit acht C-Rohren wurde das Feuer bekämpft. Nach etwa einer Stunde konnten die Löscharbeiten beendet werden, und da bot sich folgendes Bild:

Das Foto wurde von „schräg-hinten“ Richtung Rosentalstraße aufgenommen (Eingang des heutigen Supermarktes). Im vorderen Teil der großen Halle stehen praktisch nur noch die Außenmauern. Man erkennt noch die mehrfachen Dreieckstruk-

---

als Produktionsstätte von Kunststoffplatten der Firma Uniroyal weiter genutzt. Heute (2014) ist dort der Supermarkt Edeka.

turen des alten Daches, wie sie früher in Webereien wegen des Lichtbedarfs üblich waren. Heutzutage kann man den ursprünglichen Zweck der alten Halle nicht mehr erkennen, wenn man den Supermarkt in der Rosentalstraße besucht.

Nach getaner Arbeit versammelten sich die beteiligten Akteure zur wohlverdienten Pause und zu einem Gruppenfoto, sodass wir sie heute bewundern können.

1. Martin Prick, 2. Paul Leo Vogt, 3. Ludwig Wynands,
4. Reiner Breuer, 5. Herbert Breuer, 6. Berthold Schatz,
7. Leo Jansen, 8. Franz Lauscher, 9. Werner Breuer,
10. Herriger Hans Josef, 11. Wolfgang Gütering,
12. Helmut Breuer, 13. Fritz Klubert, 14. Peter Thissen,
15. Günter Rademacher

HeuGeVe-Roetgen Nachrichten

Nächstes Treffen

Unser Monatstreffen im Februar findet am **12.02.2014 um 19:30 Uhr im Restaurant Zum Hövel** an der Hauptstraße statt. Wir laden unsere Mitglieder und alle interessierten Personen herzlich dazu ein!

Auch diesmal wieder wollen wir eine kurze Tagesordnung für unser nächstes Treffen an dieser Stelle veröffentlichen. Die ausführliche Tagesordnung samt eines kurzen Protokolls des letzten Treffens verschicken wir nur mit der eMail-Einladung.

- Anliegen der Versammlungsteilnehmer
- Bericht über die Vorstandssitzung am 05.02.14
- Einige unserer Arbeitsblätter wurden aktualisiert.

Ulrich Schuppeners Buch „In Roetgen geboren - acht Prominenten-Porträts“ ist nun fast ausverkauft. Es sind nur noch sehr wenige Exemplare verfügbar. Dieser kommerzielle Erfolg ist nicht nur der Qualität des Werkes, sondern auch dem unermüdlichen Einsatz seines Autors zu verdanken. Das Buch wurde in allen bekannten lokalen Buchhandlungen, bei Bibliotheken sowie Bekannten und an zwei Wochenenden im Dezember auch auf dem wiedererstandenen Roetgener Weihnachtsmarkt angeboten. Das geschah bei ziemlich „anstrengendem“ Wetter. Bei dieser Aktion wurden auch weitere unserer Werke, wie „Das Leben in Roetgen“, „Die Kirche im Dorf“ und mehrere Jahrgänge von 2012 und 2013 unserer „Roetgener Blätter“ verkauft. Weitere Vereinsmitglieder haben natürlich bei anderen Aktionen mitgeholfen; wir danken allen für ihren Einsatz.

Das schöne Bild

Dieses Dokument erhielten wir von Rainer Hülsheger:

Humor der amerikanischen Besatzer, Winter 1944;
Der Schneemann stand in der damaligen Lammerskreuzstrasse,
gegenüber dem ehemaligen Gasthof "Kastemännche".
Roetgen und der 2. Weltkrieg HeuGeve: 15-60

Manfred Dunkel,
Geschäftsstellenleiter

Sie sind in Roetgen zu Hause? Wir auch!

Herzlich willkommen in Ihrer Sparkasse in Roetgen.

Sparkasse Aachen

Wir möchten auch morgen und übermorgen Ihr bevorzugter Finanzpartner sein. Deshalb suchen wir nicht den kurzfristigen Profit, sondern die beste Lösung – für Sie und für Ihre Zukunft. Durch umfassende Beratung und individuellen Service. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse in Roetgen.**